

Emis Kinderseite



Mittelalter

Ausgabe II

Mittelalter? Mittelalter!



Bildquelle:Pixabay

Habt ihr euch eigentlich schon einmal gefragt, wann das Mittelalter eigentlich so war und warum es eigentlich "Mittelalter" heißt ?

So ganz genau mag man sich nicht festlegen, von wann bis wann das Mittelalter eigentlich dauerte, aber die meisten Wissenschaftler sind sich einig, dass es in Europa ungefähr um 500 nach Christus anfang und bis etwa 1500 nach Christus ging.

Tatsächlich heißt das Mittelalter so, weil es **"in der Mitte" zwischen der Antike** - das ist die Zeit, in der die Griechen und Römer lebten **und der modernen Zeit** (oder "Neuzeit") liegt. Eigentlich ganz sinnvoll, oder?

Die Leute, die zu der Zeit damals lebten, nannten ihre Zeit aber selbst nicht Mittelalter, der Begriff stammt erst aus späterer Zeit. In den christlichen Gebieten Europas nannte man die Zeit damals das "christliche Zeitalter". Die Christen damals dachten, dass die Zeit nach der Geburt von Jesus das letzte Zeitalter der Welt sein müsse. Weil man sich auch vorstellte, dass dieses Zeitalter deswegen aber völlig "perfekt" sein müsste, tat man sich sehr, sehr schwer, Veränderungen und neue Erfindungen zu akzeptieren. Alles musste so bleiben, wie es war!

Deswegen nennt man das Mittelalter oft auch das **"dunkle Zeitalter"**. Ganz viel Wissen, was die Römer und Griechen schon hatten ist außerdem in dieser Zeit wieder verloren gegangen - die Menschen, die vorher schon in vielen Sachen wie zum Beispiel in der Medizin eine hohe Bildung hatten, wollten nichts mehr davon wissen: das ist ganz schön düster - und schade ! Für neue Ideen, vor allem, wenn sie nicht mit dem Glauben der Leute übereinstimmten, war es eine schwierige Zeit.

Der Begriff des Mittelalters bezieht sich vor allem auf den **europäischen Kontinent und die britischen Inseln** (das sind Großbritannien und Irland). Früher nannte man das auch das Abendland. In anderen Teilen der Welt spricht man eigentlich eher nicht vom "Mittelalter", wenn man diese Zeit meint.

Man kann das Mittelalter zumindestens hier in Deutschland weiter unterteilen in **Frühmittelalter** (vom 6. Jahrhundert bis Anfang/Mitte des 11. Jahrhunderts), **Hochmittelalter** (Anfang/Mitte des 11. Jahrhunderts bis ca. 1250) und **Spätmittelalter** (von ca. 1250 - 1500).

Wenn wir heute an das Mittelalter denken, denken wir meist an das Hochmittelalter, die Zeit der Ritter, der Burgen und der Minnesänger (das sind Sänger, die schöne Lieder über edele Damen schrieben).

Das ist auch das, was das Mittelalter für uns heute ausmacht und worüber wir in dieser Emi-Ausgabe mehr erfahren werden.

Mitmachen?

Emi freut sich auf Zuschriften und Beiträge von Dir! Du kannst sie uns an die E-Mail-Adresse info@kulturverbindet-bonn.de

schicken, oder in Deiner Schule in die Infomappe legen (Du findest die Infomappe in der Bücherkiste von Kultur verbindet in der Schule). Bitte gib Deinen Namen, Deine Klasse und Deine Schule an.



Bildquelle: privat

Vorschau auf die kommende Emi-Kinderseite

In der nächsten Emi-Ausgabe wird es um Haustiere gehen.

Wir stellen unsere eigenen Haustiere vor. Dies ist Lou, meine Katze.

Wir erzählen, welche Tiere sich als Haustier eignen. Was sie brauchen und wie ihr sie behandeln müsst.

Du erfährst, wo du ein Haustier bekommen kannst und was ein Tier kostet.

Natürlich gucken wir auch in andere Länder, in denen es andere Haustiere gibt als bei uns.

Wir erklären auch, welche Tiere nicht im Haus gehalten werden dürfen und warum.

Und wir besuchen ein Tierheim, in dem viele Tiere abgegeben werden, weil sich die Besitzer nicht

mehr um sie kümmern können.

Und vielleicht nehmen wir euch mit zu einem Besuch bei einer Tierärztin. Natürlich nicht wirklich,

wir zeigen den Besuch mit Fotos und beschreiben, was gemacht wird.

Erst einmal viel Spaß mit dieser Emi-Ausgabe!

Dein Emi-Team

Du kannst uns auch gerne Deinen Steckbrief schicken. Beispiele und eine Vorlage findest Du auf der Seite ["über uns"](#)

Lesen, Sehen, Hören

Minnegesang



[Master of the Codex Manesse](#), Public domain, via [Wikimedia Commons](#)

Ganz typisch waren für das Mittelalter die Minnelieder. "Minne" ist ein ganz altes Wort für "Liebe", also sind Minnelieder Liebeslieder. Diese Lieder wurden für die vornehmen Frauen der Adligen geschrieben. Einer der bekanntesten Minnesänger war Walter von der Vogelweide. Der war damals fast sowas wie ein Popstar im Mittelalter. Hier ein Stück von einem seiner bekanntesten Lieder:

Herzeliebez frouwelîn,
got gebe dir hiute und iemer guot!
Kund ich baz gedenken dîn,
des hete ich willeclîchen muot.
Waz mac ich dir sagen mê,
wan daz dir nieman holder ist?
dâ von ist mir vil wê.

Meine liebste kleine Dame,
Gott sei bei dir jetzt und immer!
Fänd' ich bessere Worte für dich,
von Herzen wollt' ich sie dir schenken. –
Was aber kann ich dir noch sagen,
als dass dich niemand lieber hat. –
Dadurch erleid ich manchen Schmerz:

Wie sich das geklungen haben mag, könnt ihr euch hier auf [YouTube](#) anhören.

Filme über das Mittelalter



Bildquelle: Pixabay

Drachen und Ritter gibt es nicht mehr? In spannenden Filmen und Dokus kannst Du dennoch in die magische Welt vor hunderten von Jahren eintauchen. Hier findest Du eine Auswahl unserer Favoriten. Schau gleich mal, ob auch etwas für Dich dabei ist. Und dann heißt es: Ab auf die Couch und auf ins Abenteuer!

Willi wills wissen: Wie kam der Ritter in die Rüstung?

Dokumentation für Kinder, ARD Alpha 2020, Länge: 25 Min

Abrufbar in der BR Mediathek unter: <https://www.br.de/mediathek/video/willi-wills-wissen-wie-kam-der-ritter-in-die-ruestung-av:5ec8fc7e3934af0014c46ef9>

Willi begibt sich auf eine Zeitreise zurück in die Vergangenheit, in die Zeit der Ritter. Willi ist zu Gast in einem Ritterlager an der Burg Ehrenberg in Österreich. Hier treffen sich begeisterte Mittelalter-Fans um ihre Vorstellung vom Leben im Mittelalter nach zu spielen. Willi darf auch gleich mal eine Ritterrüstung anprobieren. Und die ist ganz schön schwer! Bei einem

nachgespielten Angriff auf die Burg ist Willi auch mittendrin dabei. Ganz schön aufregend! Willi schaut sich noch eine 800 Jahre alte Burg an. Hier zu leben war vor allem dunkel und sehr kalt, also gar nicht so bequem, das Leben im Mittelalter...

Checker Tobi: Der Mittelalter-Check

Dokumentation für Kinder, BR 2021, Länge: 25 Min

Abrufbar in der BR Mediathek unter: <https://www.br.de/mediathek/video/checker-tobi-der-mittelalter-check-av:5976d9adb140130012508821>

Checker Tobi macht eine Zeitreise in die Welt der Ritter und Gaukler. Und die ist ganz schön aufregend! Es geht um große Turniere und mächtige Burgen. Wie kommt ein echter Ritter in seine Rüstung? Und wie stürmt man eine Burg mit Verteidigungsturm und Verlies? Das checkt Tobi mit dem Mittelalterexperten Hubertus und schlüpft dabei selbst in die Rolle eines waschechten Ritters.

Die Hexe und der Zauberer

Animationsfilm, Disney 1964, Länge: 79 Minuten, ohne Altersbeschränkung

Im Stream bei Disney+, DVD ab 7,99 € über Amazon

Der junge Ritterknecht Floh lebt auf der Burg seines Stiefvaters Sir Hector. Der gute Zauberer Merlin erkennt, dass Floh zu Höherem bestimmt ist, und weiht ihn in die Geheimnisse des Lebens ein. Gemeinsam erleben sie als Fische, Eichhörnchen und Vögel tolle Abenteuer, einschließlich eines Zauberer-Wettstreits mit der bösen Hexe Madame Mim.

Drachenzähmen leicht gemacht (1-3)

Animationsfilm-Trilogie, DreamWorks 2010-2019, Länge: 98-104 Min, Altersfreigabe ab 6 Jahren
Im Stream bei Netflix und Amazon Prime (Teil 1 und 2), DVD (alle 3 Filme) ab 17,99 € über Amazon

Teil 1: Das Leben auf dem kleinen nordischen Eiland Berk hat es in sich: Die dort lebenden Wikinger müssen ihre Heimat vor wilden Drachen beschützen. Der junge Hicks schießt einen der gefährlichsten Drachen vom Himmel. Doch anstatt ihn zu töten, freundet er sich mit ihm an. Wikinger und Drachen dürfen jedoch nicht befreundet sein und so beginnt eine ungewöhnliche Freundschaft mit vielen Abenteuern.

Teil 2: Spannend wie es auch im zweiten Teil. Vor fünf Jahren haben Hicks und der Drache Ohnezahn die Drachen und Wikinger erfolgreich auf der Insel Berk zusammengeführt. Während Astrid, Rotzbakke und der Rest der Gang sich gegenseitig im Drachenrennen herausfordern, erforschen Hicks und Ohnezahn neue Welten.

Teil 3: Ein zufälliges Treffen mit einem ungezähmten Drachen-Weibchen verdreht dem Drachen Ohnezahn den Kopf. Die Freundschaft zwischen Ohnezahn und Hicks wird vor neue Herausforderungen gestellt. Dann taucht eine dunkle Gefahr auf, die das Dorf bedroht. Die Bewohner müssen ihre Heimat verlassen und sich auf die Suche nach einer geheimnisvollen Welt begeben.

Wenn du König wärst

Abenteuerfilm, Twentieth Century Fox 2019, Länge: 120 Min, Altersfreigabe ab 6 Jahren

Leihen über Amazon Prime ab 3,99 €, DVD über Amazon ab 6,99 €

Alex hat sich bisher eigentlich nicht für besonders außergewöhnlich gehalten. Doch dann findet er eines Tages das legendäre Schwert Excalibur von König Arthur und kann es sogar aus dem Stein ziehen. Er entdeckt, dass es ihm vorherbestimmt ist, die sagenumwobene Tafelrunde neu ins Leben

zu rufen, um so in den Kampf gegen Morgana zu ziehen. Die mittelalterliche Hexe will nämlich die Mächte des Bösen auf die Welt loslassen. Zum Glück stehen Alex bei dieser Gegnerin nicht nur seine Freunde, sondern auch der Zauberer Merlin zur Seite.

Das Geheimnis von Kells

Oscar®-nominiertes Animationsfilm, Irland 2009, Länge: 76 Minuten, Altersfreigabe ab 6 Jahren
Leihen über Amazon Prime ab 3,99 €, DVD über Amazon ab 7,99 €

Im 9. Jahrhundert ist der 12-jährige Brendan Lehrling in einem Kloster in Irland. Eines Tages taucht der berühmte Aidan von Iona auf, der sich vor den Wikingern verstecken möchte. Im Gepäck hat er das Buch von Kells, das wunderschön ausgemalt ist. Aidan bittet Brendan, ihm bei der Fertigstellung des Buches zu helfen. Doch Brendan muss sich für diese Aufgabe in den verzauberten Wald voller Fabelwesen begeben, dabei war er noch nie außerhalb des Klosters.

Bücher über das Mittelalter



Bildquelle: Pixabay

Heute brauchen wir viel Fantasie und Vorstellungsvermögen, um in die Welt des Mittelalters einzutauchen. Es gibt viele Bücher, die Dich in die faszinierende Mittelalterwelt mitnehmen. Du entdeckst magische Orte und zauberhafte Fantasiewesen. Manchmal wird es ein bisschen unheimlich, aber immer stehen Dir die mutigen Heldinnen und Helden in den Geschichten bei. Also worauf wartest Du noch? Mit diesen Büchern startest Du deine wundersame Zeitreise.

Die Abenteuer von Clara und Anton: Der Drachenkämpfer (Die Abenteuer von Clara und Anton, Band 1)

Von Stefan Weidelich und Gerrit Fredrich, Erscheinungsjahr: 2021, ausgezeichnet mit dem „2021

International Impact Book Award“, für Kinder ab 7 bis 12 Jahren, 139 Seiten, 12,99 €, ISBN: 979-8589528480

Dunkle Tage sind über das einst prächtige Königreich Eden hereingebrochen, in dem Clara lebt. In dieser düsteren Zeit wächst das schüchterne Mädchen unter wilden Räufern auf, ganz verlassen von ihrer Familie. Doch dann trifft die Außenseiterin auf Anton. Mit dieser Begegnung beginnt ein wunderbares Abenteuer. Doch ist sie bereit, sich zusammen mit Anton auf die gefährliche Reise zu begeben?

Drachenmeister: Der Aufstieg des Erddrachen (Band 1)

Von Tracey West, Erscheinungsjahr: 2018, Adrian Verlag, für Kinder von 6-8 Jahren (ErstleserInnen), 96 Seiten, 7,99 €, ISBN: 978-3947188345

Drake hätte niemals gedacht, dass es Drachen gibt. Aber bald erfährt er, dass sie wirklich existieren - und dass er ein Drachenmeister ist! Der magische Drachenstein hat Drake und drei andere Kinder - Ana, Rori und Bo - ausgewählt, um Drachen zu trainieren. Wird es Drake gelingen, dass er und sein Drache ein Team werden? Kann er wirklich ein wahrer Drachenmeister sein?

Biberfieber: Krummes Ding am "Toten Winkel"

Von Martin Verg und Ina Rometsch, Erscheinungsjahr 2018, Ueberreuter Verlag, für Kinder von 10 bis 12 Jahren, 192 Seiten, 12,99 €, ISBN: 978-3764151348 Zwei Wochen leben wie im Mittelalter! Beim historischen Burgbauprojekt „Im toten Winkel“ wird die Wirklichkeit. Für den 12-jährigen Mittelalterfan Simon scheint ein Traum in Erfüllung zu gehen. Doch dann stolpert das Abenteuer plötzlich von einer Katastrophe in die nächste. Warum machen alle plötzlich Jagd auf Biber? Und was führen eigentlich die Gebrüder Rotten im Schilde? Simon hat schnell den Verdacht, dass hier nicht alles mit rechten Dingen zugeht ...

Ich, Merlin, und die furchtlosen Ritter: Live aus dem sagenhaften Mittelalter

Von Frank Schwieger, Erscheinungsjahr 2020, dtv, für Kinder ab 10 Jahren, 256 Seiten, 13,95 €, ISBN: 978-3423762892

In diesem Buch berichten Merlin, Artus & Co. „live“ von ihren sagenhaften Abenteuern! War das Mittelalter wirklich so abenteuerlich und bunt, wie wir es uns vorstellen? Der weise Merlin gibt Antworten auf Fragen, die wir uns schon immer gestellt haben: Wie hat es ausgerechnet der junge Artus geschafft, das berühmte Schwert Excalibur aus dem Stein zu ziehen? Warum badet der mutige Siegfried in Drachenblut? Wie lief ein Ritterturnier ab? Wie kam Prinzessin Isolde dazu, einen Schluck des Zaubertranks zu trinken? Dieses Buch steckt voller witziger Details und Steckbriefe und macht richtig viel Spaß!

Schnitzeljagd Kindergeburtstag - Schatzsuche nach dem Ei des Drachen: Komplettsset für 2-12 Kinder mit Schatzkarte, Rätseln, Einladungen, Urkunden und vielen Extras

Von Das Bi-Ba-Bastelteam, Erscheinungsjahr 2021, für Kinder von 6-8 Jahren, 84 Seiten, 11,95 €, ISBN: 979-8477688074 Wolltest Du schon immer mal einen Kindergeburtstag feiern mit Mittelalter-Motto? Dann ist dieses Buch mit vielen Extras genau das richtige! Im Reich der Drachen herrscht große Aufregung, denn der namenlose Zauberer hat das Ei von Drachendame Esmeralda gestohlen. Drachenfreund Falkenauge will das Ei aus den Fängen des Bösewichtes befreien. Aber der Verwirrmichspruch des Zauberers hat das ganze Drachenreich verhext. Können Esmeralda und Falkenauge mit Hilfe von Dir und deinen Freundinnen und Freunden das Drachenei retten?

Alles klar! Der kleine Drache Kokosnuss erforscht die Ritter (Band 5)

Von Ingo Siegner, Erscheinungsjahr 2020, cbj, für Kinder ab 6 Jahren, 80 Seiten, 8,99 €, ISBN: 978-3570177358

Kokosnuss, Oskar und Matilda besuchen eine Ritterburg! Wann haben die Ritter überhaupt gelebt? Wie lebten die Kinder dort? Wie lief ein Ritterturnier ab und welche Waffen wurden dabei benutzt? Um diese und weitere Fragen beantworten zu können, besuchen der kleine Drache Kokosnuss, Stachelschwein Matilda und Fressdrache Oskar ihre alten Freunde, Burgherr Walther von der Vogelwiese und Ritterfräulein Bruniberta.

Der kleine Ritter Trenk: Wie war das bei den Rittern?

Von Kirsten Boie, Erscheinungsjahr 2015, Oetinger, für Kinder von 7-9 Jahren, 96 Seiten, 6,90 €, ISBN: 978-3789120374

Mitmachen rund ums Mittelalter kannst Du in diesem Quizbuch! Wie ging man im Mittelalter auf Toilette? Welche Kleidung trugen Menschen im Mittelalter? Wer kennt sich am besten mit dem Mittelalter aus? Hinter jedem Kapitel findest Du Quizfragen, Spiele und Rätsel. Hier kannst Du dein Wissen unter Beweis stellen und das Leben im Mittelalter durcpiel und Spaß kennenlernen. So wirst Du zu einem richtigen Mittelalterexperten oder einer Mittelalterexpertin!

Natur und Umwelt

Hygiene



Bildquelle: Pixabay

Ein Badezimmer, wie wir es heute kennen, gab es damals noch nicht. Die Leute mussten sich mit kaltem Wasser und vielleicht einem bisschen Seife waschen. Auch eine Toilette, wie wir sie heute

kennen gab es nicht - und auch noch keine Kanalisation! In den Burgen gab es so genannte "Aborte" oder Plumpsklos - Löcher in der Burgmauer, durch die hindurch man sein Geschäft erledigte - und das einfach auf den Boden darunter fiel.

Sehr hygienisch ging es im Mittelalter nicht zu, auch nicht in den Städten. Auch dort gab es noch keine Kanalisation und der Dreck sammelte sich auf den Straßen. Das hat auch Ratten und Ungeziefer angezogen, die wiederum häufig Krankheiten verbreiteten. Ganz schön ekelig, oder?

Kochen im Mittelalter



Bildquelle: Pixabay

Die Menschen im Mittelalter ernährten sich vor allem von Getreidebreien aus Gerste, Weizen, Roggen und Dinkel und im späteren Mittelalter auch von Brot, dazu gab es manchmal auch Käse (Hauptsächlich aus Ziegen- oder Schaftsmilch) oder etwas Fleisch, meist Schwein oder Huhn, manchmal auch Fisch, sofern man dafür genug Geld hatte. Importierte Lebensmittel gab es kaum und diese konnten sich auch nur die Reichen und Adligen leisten, und auch auf die Jagd gehen durften nur die Adligen. Außerdem aß man Obst und Gemüse wie zum Beispiel Kohl und Rüben und benutzte gerne Honig, Kräuter, Salz und Essig, um den Speisen Geschmack zu verleihen.

Viele Lebensmittel, die wir heute jeden Tag essen, gab es im Mittelalter noch nicht. Warum? Kartoffeln, Tomaten, Paprika, Mais, Spargel, Kürbis, Blumenkohl, Brokkoli und wuchsen nicht in Europa. Viele kamen erst nach Ende des Mittelalters, als die Spanier Amerika entdeckten, nach Europa.

Denkst du gerade, Kohl und Spargel hätte da bleiben können? Allerdings gäbe es ohne die Entdeckung von Südamerika auch keinen Kakao und damit auch keine Schokolade.

Andere Lebensmittel kamen von Asien. Der Handel mit Indien und China wurde im Mittelalter größer und so kamen vor allem Gewürze wie Zimt, Kardamom, Ingwer und Pfeffer nach Europa. Die Gewürze konnten nur reiche Menschen bezahlen. Alle anderen würzten das Essen mit vielen Kräutern.

Du kannst heute noch in Klostergärten viele Kräuter sehen, mit denen die Menschen früher ihr Essen gewürzt haben oder die gegen Krankheiten geholfen haben.

Ganz beliebt wurde im Mittelalter das Gelbfärben von Speisen mit Safran aus Vorderasien. Safran war damals so teuer wie Gold. Für ein Gramm Safran musste man ein Gramm Gold bezahlen.

Zucker gab es in Deutschland seit dem 11. Jahrhundert. Der Zucker kam aus Persien, wo Zuckerrohr angebaut wurde. Das Zuckerrohr wurde gekocht, der Saft kam in ein kegelförmiges Gefäß mit einem Loch in der Spitze. Der Kegel wurde auf den Kopf gestellt und durch das kleine Loch lief das Wasser im Saft ab, die Zuckerkristalle blieben im Kegel und wurden fest. Diese Zuckerkegel gibt es noch heute. Man nennt sie Zuckerhut.

Nur sehr reiche Menschen konnten damals Zucker kaufen. Alle anderen nahmen Honig, getrocknete Früchte oder Fruchtsaft, wenn sie etwas süßen wollten oder Appetit auf etwas Süßes hatten. Als Obst gab es fast alles, was heute in Europa wächst: Apfel, Birne, Pflaumen, Quitten, Maulbeeren, Pfirsiche, Aprikosen und Weintrauben. Man sammelte Himbeeren, Brombeeren und Nüsse. Frisches Obst galt allerdings als ungesund und wurde vermutlich eher gekocht gegessen.

Was die Menschen aßen, hing davon ab, wieviel Geld man hatte. Viele Menschen konnten fast nur das essen, was sie selbst auf den Feldern oder im Garten anbauten und was sie im Wald sammelten. Sie aßen Getreidebrei aus Hirse, Gerste, Roggen oder Weizen. Man kochte Eintopf aus Gemüse oder Wurzeln, die gerade wuchsen. Erbsen und Pferdebohnen wurden viel gegessen, aber auch Kohl und Rüben.

Reiche Menschen aßen mehr Fleisch, oft von Wildtieren wie Rehen und Wildschweinen. Es gab Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen, Hühner, Gänse und Enten. Es wurden auch Schwäne gegessen.

Fleisch und auch Fisch wurden mit Salz haltbar gemacht, deswegen wurde das Essen nicht so stark gesalzen

Wenn es zu kalt, zu nass oder zu trocken war und die Ernte schlecht war, haben viele Menschen gehungert. Sie haben dann Kräuter, Gras, Eicheln oder Rinde in das wenige Essen getan, das sie noch hatten. Sie haben auch Katzen, Hunde oder Ratten gegessen, um zu überleben. (Achtung, ohne sie mehrere Tage zu in Wasser zu legen um die Gerbstoffe auszuspülen sind Eicheln nicht essbar - also nicht beim nächsten Spaziergang einfach eine Eichel probieren! Du könntest davon schlimme Magenschmerzen bekommen!)

Weil das Wasser in den Dörfern und Städten oft verschmutzt war –Abfälle und Schlachtabfälle warf man gerne in die Bäche und Flüsse und das Abwasser aus den Sickergruben gelangte in das Grundwasser und verunreinigte die Brunnen in der Stadt– tranken die Menschen lieber Milch, Molke, Brühe, Wein und Bier. Auch Kinder bekamen Wein und Bier. Diese Getränke hatten früher

nicht so viel Alkohol wie heute.

Die Kirche hatte auch Einfluss auf das Essen: An den Fastentagen, von denen es im Jahr bis zu 150 geben konnte, durfte kein Fleisch gegessen werden, an besonders strengen Fastentagen auch keine Milchprodukte oder Eier. Kinder und alte Leute mussten aber nicht mit fasten.

Im Mittelalter wurde auf den Märkten in den Städten viele Lebensmittel verkauft, besonders die, die man nur aufwändig selbst machen kann oder die von weiter weg in die Orte gebracht wurden: geräuchertes oder in Salz eingelegtes Fleisch, Käse, Fisch.

Und wie haben die Leute Lebensmittel aufbewahrt, wenn sie noch keinen Kühlschrank hatten?

Man konnte Essen dörren (also durch Wind oder an der Sonne trocknen lassen), oder es in Salz oder in Essig einlegen oder räuchern, um es länger haltbar zu machen!

Einen Herd wie heute hatte man damals natürlich auch noch nicht, und auch keine Elektrizität. Gekocht wurde bei den einfachen Leuten über einer Feuerstelle, über der an einem Haken ein Kessel (das ist ein großer Topf) hing. Bei den vornehmen und adeligen Leuten gab es schon große Küchen mit mehreren Herdstellen, die aber auch mit Holz betrieben wurden und mehreren Köchen.

Bauwerke im Mittelalter

Im Mittelalter gab es verschiedene Architekturstile. Architektur heißt, wie ein Gebäude gebaut wird und wie es aussieht. Die Gebäude, die man im Mittelalter gebaut hat, haben ein ganz bestimmtes Aussehen. Man sagt auch Baustil.

Ein solcher Baustil ist die „Gotik“. In den Jahren 1130 bis 1500 bauten die Leute zum Beispiel viele Kirchen. Typisch waren: große hohe Räume, spitze Mauerbögen, eine rechteckige Form der Kirche und Fenster mit farbigen Glasscheiben.



Bildquelle: Pixabay

Der Bau solcher großen Kirchen dauerte aber immer viele Jahre, sodass sich manchmal die Stile

vermischten. Dann sehen zum Beispiel die Verzierungen an den Türen und Fenstern unterschiedlich aus.

Es gibt einige berühmte Kirchen, die in der Gotik-Zeit gebaut wurden. Zum Beispiel die Nôtre-Dame in Paris (Frankreich). Mit dem Bau begann man 1163. Allerdings dauerte es insgesamt 150 Jahre, bis die Kirche fertig war.



Bildquelle: Pixabay

Auch in Mailand, in Italien, steht eine so große Kirche. Mit dem Bau des Mailänder Doms wurde 1386 begonnen. Der Dom ist die viertgrößte christliche Kirche auf der Welt. Über 40.000 Menschen können darin sitzen. Auf dem Foto siehst du, dass die Fenster oben spitz sind. Das sind die sogenannten Spitzbögen. Sie sind ganz typisch für den Gotik-Stil.



Bildquelle: Pixabay

Tischmanieren

Im Mittelalter waren die Tischmanieren anders als heute. Man kannte zwar schon Besteck wie Löffel, Gabeln und Messer, aber das benutzte man nur selten, z.B. um die Mahlzeit zu zerkleinern. Gegessen hat man dann mit den Fingern. Bei den einfachen Leuten aßen einfach alle aus einer Schüssel. Statt einem Teller hat man gern eine Scheibe Brot als Unterlage benutzt. Die konnte man am Ende der Mahlzeit einfach aufessen, und so musste man nichts abwaschen. Ganz schön clever, oder? Den Mund oder die Finger wischte man sich nach dem Essen ganz einfach an den Kleidern ab.



Bildquelle: Pixabay

Im frühen Mittelalter waren übrigens Frauen bei den Adligen bei Tisch nicht zugelassen, das änderte sich erst im 11. Jahrhundert. Da durften die Frauen dann mit am Tisch essen und teilten sich mit ihrem Mann Besteck und Becher. Nachdem die Frauen dabei sein durften gab es dann auch die ersten Benimmregeln.

Am Ende des Essens bekam man Wasser um sich die Hände zu säubern, und man sollte sich zum Beispiel nicht mit seinem Tischnachbarn über das beste Stück Essen streiten und auch nicht laut rülpfen nicht schmatzen und nicht mit dem Tischtuch die Nase putzen oder den Tischabfall einfach hinter sich werfen. Mit vollem Mund wurde nicht gesprochen und bevor man aus seinem Becher trank, sollte man sich den Mund abwischen.

Wie fändet ihr das, mit den Händen zu essen? Wäre das lustig oder eher ekelig?

Der Adel und das Leben im Kloster

Im Mittelalter gab es nur Unterricht für ganz wenige Menschen, zum Beispiel für Kinder von Adligen oder Königen. Der „Adel“ war eine bestimmte Gruppe von Menschen. Jemand, der zum Adel gehört, nennt man Adelige. Diese Menschen waren meist von Geburt an reich und hatten viel Besitz. Sie hatten Häuser oder Land und durften vieles bestimmen. Vielleicht hast du schon einmal die Begriffe „Baron“, „Graf“ oder „Fürst“ gehört. Das sind Titel, die Adelige trugen.

Ein adeliger Mann durfte immer nur eine adelige Frau heiraten. So wollte man sich von den Bauern und normalen Bürgern abgrenzen. Adelige mussten auch keine Steuern zahlen. Die Bauern, die auf dem Land des Adligen lebten, mussten ihm aber Geld oder einen Teil ihrer Ernte abgeben.

Wenn z.B. ein Fürst Hilfe brauchte gegen Angreifer, bekam er die Hilfe vom König. Wenn der König in den Krieg zog, musste der Fürst ihn wiederum mit Soldaten unterstützen. Ein adeliger Soldat zu Pferd nennt sich „Ritter“.



Bildquelle: Pixabay

So, nun weißt du, was Adelige sind. Aber was haben die mit Klöstern zu tun?

Nur die Kinder von Adelligen und die Kinder des Königs erhielten Bildung. Sie lernten vor allem Lesen und Schreiben. Gebildet waren auch die Leute, die in einem Kloster lebten. Diese nennt man Mönche und Nonnen, sie sind Christen. Ein Kloster ist ein großes Gebäude, in dem die Mönche oder Nonnen leben. Das Mittelalter war die Zeit, in der viele Klöster gegründet wurden und eine besondere Rolle einnahmen.



Bildquelle: Pixabay

In den Klöstern kümmerte man sich um Kranke, gab Reisenden Unterkunft, verlieh Gelder (so wie heute eine Bank) und nahm alte Leute auf. Die Klöster betrieben Handwerk, Landwirtschaft, Pflanzenzucht und Handel, oftmals auch eine Klosterschule. Ein Kloster war somit im Mittelalter ein bedeutendes Zentrum für die Leute.

Im Mittelalter sind viele Frauen ins Kloster gegangen. Aber warum? Schließlich mussten sie dort sehr viel beten und dazwischen wurde viel in Werkstätten, Bäckereien und Weinkellern gearbeitet. Jedoch durften zu der Zeit Frauen nicht selbst entscheiden, wen sie heiraten. Außerdem lernten sie nicht Lesen und Schreiben und besuchten keine Schule.

Aber im Kloster hatten sie die Möglichkeit zu lesen und ihre Religion zu studieren. Man dachte auch über das Leben und die Welt nach, also warum wir leben oder warum es Gut und Böse gibt. Die Frauen konnten sogar selbst Bücher schreiben. Viele Bücher enthielten bunte Malereien. Für einen Teil der Frauen bedeutete ein Leben im Kloster gleichzeitig Schutz. Sie wurden nicht mit einem Mann verheiratet, den sie vielleicht gar nicht haben wollten. Auch ärmere Frauen konnten im Kloster leben, dann aber als Mägde und Dienerinnen.

Eine berühmte Nonne war Hildegard von Bingen. Sie schrieb Bücher zu Religion, Medizin, Musik und dem Sinn der Welt.

Auch heute gibt es noch Klöster in NRW: das Kloster Steinfeld in der Eifel, die Abtei Königsmünster im Sauerland oder auch die beeindruckende Ruine Heisterbach im Siebengebirge, hier ganz in der Nähe von Bonn.



Bildquelle: Pixabay

Juden im Mittelalter

Das Judentum ist eine große Religion, der sehr viele Menschen angehören. Juden leben vor allem in Europa, Israel und in den USA. Auf dem Foto siehst du eine „Menora“. Das ist ein siebenarmiger Kerzenleuchter aus der jüdischen Religion.

Vom 8. bis 10. Jahrhundert entstanden in Mitteleuropa die ersten jüdischen Gruppen, die zusammen in einem Stadtteil wohnten. Die Juden, die während des Mittelalters in Deutschland lebten, nennt man „Aschkenasim“. Sie hatten allerdings kein einfaches Leben zu der Zeit. Juden hatten in vielen Ländern weniger Rechte. Sie durften nicht alle Berufe machen und durften kein Land für Ackerbau besitzen.



Bildquelle: Pixabay

Also blieb vielen Juden nichts anderes übrig als Händler zu werden und Geld zu verleihen. Das funktionierte so: Wenn jemand Geld brauchte, ging er zu dem jüdischen Kaufmann und lieh sich Geld. Wenn er das Geld dann dem Kaufmann wieder zurückgab, musste er einen extra Betrag zahlen, sogenannte Zinsen. Durch diese Geschäfte wurden einige Juden sehr reich. Sonst gab es eigentlich niemanden, der diesen Beruf machte. Denn Christen und Muslimen ist es von Bibel und Koran verboten, Geld zu verleihen und dafür Zinsen zu kriegen..

Aber dass viele Juden so reich waren, machte die anderen Leute neidisch. Juden wurden oft verfolgt, viele getötet und ihre Häuser zerstört. Das nennt man „Pogrom“. Im Mittelalter gab es auch viele schwere Krankheiten, beispielsweise die Pest. Dafür gaben die Bewohner einer Stadt dann den Juden die Schuld. Die Leute dachten, die Juden hätten die Brunnen vergiftet. Juden wurden seltener krank. Das machte die anderen misstrauisch. Allerdings haben Juden viele religiösen Reinigungsvorschriften. Das heißt, sie waschen sich für das Gebet sehr regelmäßig, was sie vor Bakterien und Viren schützte..

Also leben seit mindestens 1.700 Jahren Juden in dem Gebiet, was heute Deutschland ist. Die jüdischen Gruppen in Deutschland heute sind bunt gemischt. Sie sind zum Teil in Deutschland geboren worden oder aus unterschiedlichen Ländern der Welt nach Deutschland gekommen.

Berühmte Frauen im Mittelalter

Mädchen und Frauen mussten den Vätern oder Ehemännern gehorchen. Sie hatten nur wenige Möglichkeiten, selbst einen Beruf zu lernen und zu arbeiten. Die meisten halfen der Familie. Sie arbeiteten auf den Feldern, sie halfen beim Handwerk oder beim Verkaufen von Waren.

Es gibt aber auch Frauen, die anders waren und bis heute berühmt sind. So wie diese zwei Frauen



[Unknown author](#)[Unknown author](#), Public domain, via [Wikimedia Commons](#)

Hildegard von Bingen

Hildegard von Bingen wird, als sie acht Jahre alt war, von ihrer Familie in ein Kloster gegeben. Ein Kloster ist ein Ort, an dem entweder nur Frauen oder nur Männer leben. Sie wollen Gott dienen und beten daher sehr viel. Sie kümmern sich auch um arme, kranke und alte Menschen.

Im Kloster lernte Hildegard Lesen, Schreiben und als Erwachsene wird sie die Leiterin des Klosters. Sie geht viel auf Reisen, was Frauen im Mittelalter nicht so häufig machten.

Hildegard interessierte sich sehr für Pflanzen und Kräuter, die gegen Krankheiten helfen. Sie schrieb darüber Bücher. Diese Bücher kann man noch heute kaufen und viele ihrer Rezepte werden bis heute gegen Krankheiten angewandt.

Maria Goltslegerrsa

Maria war lebte im 14. Jahrhundert, also vor 800 Jahren, in Köln. Sie war Goldschlägerin. Ihr Nachname, Goltslegerrsa, deutet auf diesen Beruf hin.

Goldschmied und Goldschläger waren im Mittelalter ganz tolle Berufe. Sie machten dünne Goldbleche, die dann zu Goldfäden verarbeitet wurden. Die Herstellung der Goldfäden war einer der wenigen Frauenberufe im Mittelalter. Maria aber hat auch die dünnen Goldbleche hergestellt. Vielleicht war sie eine Frau eines Goldschmiedes und hat nach seinem Tod seine Arbeit weitergemacht.

Kindheit im Mittelalter

Wie sieht dein Alltag aus? Du gehst zur Schule, spielst mit deinen Freundinnen oder Freunden, machst Hausaufgaben, hilfst deinen Eltern etwas im Haushalt oder beim Einkaufen? Und vielleicht machst du Sport oder Musik in einem Verein.

Nun stell dir vor, du lebst vor über 1000 Jahren. Da war das Leben ganz anders. Es gab kein Strom, kein fließend Wasser, keine Autos. Die Wege waren aus Lehm. Gekocht wurde auf offenem Holzfeuer. Heizungen hatten die Wohnungen nicht. Außer dem Feuer zum Kochen gab es nur bei

reichen Familien noch weitere Kachelöfen oder offene Kamine, die die Zimmer etwas warm machten.



Bildquelle: Pixabay

Als Kind im Mittelalter hing dein Alltag sehr davon ab, wie arm oder reich deine Familie war. Wenn deine Familie reich war, viel Land besaß und Arbeiter hatte, die für die Familie auf den Feldern arbeiteten, hattest du bestimmt Unterricht durch einen Privatlehrer. Der hat dir Lesen, Schreiben und Rechnen beigebracht. Dazu Religion und die Geschichte über die Könige und Herrscher. Du hast Gedichte und Märchen auswendig gelernt und vielleicht auch ein Musikinstrument oder Singen gelernt.

Als Mädchen hat deine Mutter dir Nähen, Sticken, Weben und Spinnen beigebracht. Natürlich auch Kochen, Gemüse- und Kräuternbau und wie man Krankheiten behandelt. Mädchen aus reichen Familien lernten auch Reiten. Allerdings ritten Frauen wegen ihrer langen Kleider im Damensattel. Da sind beide Beine auf der einen Seite des Pferdes. Vorne am Sattel war eine Halterung, um die ein Bein gelegt wurde.

Als Junge hast du Reiten, Schwimmen und Kämpfen gelernt. Du musstest Erwachsene am Tisch bedienen und höfliches Benehmen lernen. Dazu bist du oft schon im Alter von 7 Jahren in eine andere Familie geschickt worden.

Später dann hast du als Knappe (Diener) für einen Ritter gearbeitet. Du musstest dich um sein Pferd kümmern und ihm helfen, seine Rüstung anzulegen. Du hast Bogenschießen gelernt und mit dem Schwert zu kämpfen. Mit 21 Jahren bist du dann selbst Ritter geworden.

Wenn du in einer Handwerkerfamilie oder Händlerfamilie aufgewachsen bist, bist du vielleicht für einige Jahre in eine der wenigen Schulen gegangen, die die Kirchen angeboten haben. Als Junge hast du Lesen, Schreiben und Rechnen meistens da gelernt, wo du auch deinen Beruf gelernt hast.

Mit sieben wurdest du deswegen zu einer anderen Familie geschickt. Dort wurde dir alles beigebracht.

Als Kind von Bauern oder Familien, die kein eigenes Land hatten und für die Reichen auf deren Feldern arbeiten mussten, hast du von klein auf zusammen mit deinen Eltern mitarbeiten müssen. Vermutlich hast du nie eine Schule besucht und auch nicht Schreiben und Lesen gelernt.

Spätestens mit 14 wurdest du wie ein Erwachsener behandelt. Die Jungen mussten wie die Erwachsenen arbeiten. Die Mädchen wurden in dem Alter verheiratet und mussten dann alle Hausarbeiten machen.

Die Kinder wurden streng erzogen. Schläge waren eine übliche Bestrafung. Kinder ab sieben Jahren konnten wie Erwachsene wegen Diebstahls bestraft und sogar getötet werden.

Kinderspiele im Mittelalter



Bildquelle: Pixabay

Viele Spiele, die die Kinder vor 1500 Jahren gespielt haben, kennst du auch. Die Kinder spielten Fangen, Blinde Kuh, Verstecken, Schnitzeljagd, Ringen und verschiedene Ballspiele. Die Bälle wurden aus Stoffen oder Leder gemacht oder es wurde die Blase von einem Schwein mit getrockneten Erbsen gefüllt.

Sie bauten mit Sand oder Erde Türme, Häuser und Burgen. Es gab Hüpfspiele und

Geschicklichkeitsspiele wie Radschlagen und Handstand.

In England gab es das Kinderspiel „pitch me“ – Kneif mich. Das könnte ganz lustig sein, oder nicht?

Auch Fußball wurde gespielt, allerdings gab es keine Regeln wie heute. Es konnten bis zu 100 Menschen pro Mannschaft teilnehmen. Das Spiel war eher eine Schlägerei, bei der man versuchte, den kleinen Ball in das Tor zu bekommen. Daher durften nur Erwachsene mitspielen.

Die Kinder spielten Ringe werfen oder mit Kreiseln, Murmeln, selbstgebastelten Windrädchen und mit Puppen und Tieren aus Holz, Ton oder Stoffresten. Die konnten sie selbst machen. Selbst Seifenblasen pusten gab es. Das machte man mit einer Pfeife. Viele Spiele wie Bogenschießen oder Schwertkämpfe sollten die Jungen auf den Kampf vorbereiten. Als Kinderspiel beliebt waren Hahnenkämpfe. Zwei Hähne wurden aufeinandergehetzt und der Besitzer des Hahns, der zuerst flieht, hat verloren.

Kartenspiele gab es noch nicht. Erst zum Ende des Mittelalters wurde in Europa die Papierherstellung bekannt und die Technik, Papier zu bedrucken, wurde noch später erfunden. Aber es gab verschiedene Würfelspiele. Die Menschen spielten auch Schach, Backgammon oder Mühle. Die Würfel und Spielfiguren wurden aus Knochen geschnitzt.

Im Winter liefen die Kinder auf zugefrorenen Seen und Bächen Schlittschuh. Die machte man aus Tierknochen, die glatt geschliffen wurden und unter die Schuhe gebunden wurden. Reiche Leute hatten Falken für die Jagd. Das war ein sehr beliebter Sport, auch für Frauen. Sie richteten kleine Falken und Sperber ab, die Männer größere Falken und Bussarde.

Kinderkleidung im Mittelalter

Wenn du morgens aufstehst, wäschst du dir das Gesicht und die Hände. Meistens behältst du dein Unterhemd an, in dem du geschlafen hast. Gewaschen hast du dich nicht so oft. Im Sommer konntest du im Fluß oder im See baden.

Deine Kleidung ist so wie bei den Erwachsenen: die Unterhose, Bruche genannt, die bis zum Knie geht. Über das Unterhemd kommt die Tunika, darüber noch ein Überkleid oder der Umhang mit der Kapuze. Beim Spielen und Arbeiten hast du dir bestimmt oft das Unterhemd und die Tunika vorne in die Unterhose gesteckt, damit du nicht über diese bodenlange Kleidung stolperst. Als Kind von armen Leuten und Bauern hast du bestimmt die Kleidung getragen, die deine ältern Geschwister vor dir schon getragen haben. Das ist heute auch nicht immer anders.

Und du bist viel barfuß gelaufen und hast nur bei kaltem Wetter einfache Schuhe aus Leder getragen. Als Kind aus reichen Familien konntest du Schuhe aus gefärbten Leder tragen. Die Kleidung der einfachen Menschen wird von den Frauen der Familie gemacht. Sie spinnen die

Wolle, weben die Stoffe, färben diese und nähen die Kleider. Die Stoffe sind grob und meistens in den Farben beige, braun oder grau. Reiche Leute konnten bunte Stoffe kaufen und diese schön besticken lassen. Sogar mit Goldfäden oder Perlen. Daher stammt auch der Begriff: gut betucht sein. Das heißt, dass jemand viel Geld hat.

Das Leben und die Stände im Mittelalter



[entworfen im Auftrag der Kirche](#), Public domain, via [Wikimedia Commons](#)

Wie sah der Alltag für die Menschen im Mittelalter so aus?

Das kommt ganz drauf an, ob man ein einfacher Mensch war, oder ob man zum Adel (also zu den Leuten, die über die einfachen Menschen herrschten) gehörte!

Die Menschen waren damals in "Stände" eingeteilt. Das sind Gruppen. Im obersten Stand befand sich der **Klerus** (mit Klerus bezeichnet man die Priester, die Bischöfe und Kardinäle (Bischöfe und Kardinäle sind im Christentum die Herrscher der Kirche)), im mittleren Stand befanden sich die **Adeligen** (also die Herrscher) **und die Ritter**, und im letzten Stand ganz unten waren die **Bauern, Händler und Handwerker** angesiedelt.

Die allermeisten Menschen waren damals im untersten Stand. In seinen Stand wurde man hineingeboren. In der Regel dienten Leute aus der einen Schicht anderen Leuten aus der

nächsthöheren Schicht als Gefolgsleute (das nennt man auch "Vasallen"). Sie mussten ihrem Herrn bedingungslos Treue und Gehorsam schwören und bekamen von ihm dafür Land und wurden von ihm geschützt. Die Zeit damals war sehr kriegerisch, und man musste ständig befürchten, angegriffen zu werden.

Andere Länder - andere Kontinente - was kannten die Menschen im Mittelalter von der Welt?



Bildquelle: Pixabay

Im Mittelalter war das Reisen schwer. Man musste zu Fuß gehen. Oder mit Holzwagen, die von Pferden gezogen wurden, über die holprigen oder schlammigen Wege fahren. Hast du mal in einem Holzwagen mit Holzrädern gesessen? Das holpert und rumpelt und stößt einen im Wagen herum. Bequem ist das nicht.

Reiten war da schon besser, aber ein Reitpferd hatten nur wenige Menschen. Ein Pferd war damals so etwas wie heute ein Ferrari oder Lamborghini.

Natürlich gab es Ruderboote und Segelboote, die auf Flüssen und auf dem Meer große Strecken zurücklegten.

Obwohl Reisen lange dauerten, anstrengend waren und die meisten Menschen in ihrem Leben nur in die umliegenden Städte kamen, gab es auch Menschen, die viel unterwegs waren und in verschiedene Länder kamen. Die Ritter zum Beispiel, die in den Kriegen bis nach Frankreich, Italien oder nach Jerusalem und Konstantinopel (heute heißt die Stadt Istanbul) kamen. Religiöse Pilger, die nach Rom pilgerten oder nach Santiago de Compostela in Nordspanien.



Bildquelle: Pixabay

Besonders weit herum kamen die Sänger, Gaukler (das sind so eine Art Zirkusleute, die im Mittelalter die Menschen mit kleinen Kunststücken, Akrobatik und Jonglieren auf Märkten und Festen unterhielten) und besonders die Händler. Die Händler brachten Lebensmittel, Stoffe, Gewürze, Wein, aber auch Geschirr, Glasgefäße, Werkzeuge, Gold und Edelsteine bis hin zu Tieren und Sklaven auf die Märkte in Europa. Sie reisten weit und trafen dort auf andere Händler, die ihnen von China, Indien, Arabien und Afrika erzählten.

Dennoch wussten die meisten Menschen nicht so viel über diese Länder. Die meisten Menschen wissen, dass die Erde eine Kugel ist. Sie haben Geschichten über die Nachbarländer gehört und wissen, wie lange es dauert, dahin zu reisen.

Aber bestimmt sind sie nie einem Menschen begegnet, der in China oder Indien gewesen ist. Viele glauben, dass Indien sagenhaft reich ist. Von Afrika wird erzählt, dass es dort Menschen mit nur einem einzigen Fuß gibt. Der Fuß ist so groß, dass man sich unter dem Schatten des eigenen Fuß ausruhen kann

Auch Geschichten, dass es dort Menschen gibt, deren Füße nach hinten zeigen oder die einen Hundekopf haben, Elefantenothen oder gar keinen Kopf, sondern das Gesicht auf der Brust, werden erzählt.



Bildquelle: Pixabay

Im Mittelalter war in Europa Amerika noch nicht bekannt. Die Wikinger, die damals in Nordeuropa lebten, sind zwar schon vor über 1000 Jahren von Island bzw. Grönland bis nach Kanada gesegelt und haben dort auch Dörfer gegründet. Aber erst als Kolumbus 1492 von Spanien über das Meer nach Westen segelte, um einen Seeweg nach Indien zu suchen, erkannten die Europäer, dass dort ein riesiger Kontinent lag.

Wie lebten die Menschen in Afrika, Asien und Amerika zur Zeit des Mittelalters?

In Afrika gab es zu Beginn des Mittelalters schon große Königreiche. Zum Beispiel das Königreich von Aksum, das in Ostafrika war, wo heute Äthiopien ist. Aksum hat Gold, Smaragde und Elfenbein nach Indien verkauft und von Indien Seide und Gewürze gekauft. Aksum hat sogar eine eigene Schrift gehabt.



Bildquelle: Pixabay

In Afrika gab es im Mittelalter schon große Handelsrouten, die bis über das Mittelmeer nach Europa gingen. Gold, Salz, Elfenbein, aber leider auch Sklaven wurden von den großen Reichen wie Kanem, Ghana, Mali in Westafrika bis an die Mittelmeerküste gebracht. Auf dem Rückweg brachten die Händler Pferde, Stoffe, Kupfer und Waffen mit.

Zu Beginn des Mittelalters wurde 570 Mohammed in Mekka geboren. Er ist der Religionsstifter des Islams. Der Islam verbreitete sich sehr schnell in Arabien, im nördlichen Afrika und über Persien nach Indien. Mit der Ausbreitung des Islams entwickelten sich neue Handelsbeziehungen und wichtige Handelsstädte wie Djenne, Timbuktu und Gao entstanden. Noch heute gibt es hier große Gebäude aus dieser Zeit.

Die Europäer kamen erst nach dem Mittelalter nach Afrika und gründeten kleine Handelsstationen entlang der Küste.



Bildquelle: Unsplash / Rowan Heuvel

In Indien gab es zur Zeit des Mittelalters verschiedene große Königreiche. Aber so richtig bekannt sind die Paläste aus der Mogulzeit, die nach dem Mittelalter begann. Diese Paläste kann man in vielen Filmen sehen, z.B. in den Bollywood-Filmen. Aus der Zeit stammt auch das berühmte Taj Mahal in Agra.

Die meisten Inder waren – wie in Europa auch – Bauern. Sie mussten in den Königreichen Straßen bauen und auch Wasserspeicher anlegen. In Indien wurde das Schachspiel erfunden. Aus Indien soll auch die Erfindung von Knöpfen stammen.

In China gab es ebenfalls viele verschiedene Herrscher und Reiche, z.B. das Tang-Reich und das Song-Reich. Im Songreich wurde der Anbau von Reis im Wasser entwickelt. Dadurch gab es viel mehr Nahrung und die Bevölkerung wuchs stark an. Im Songreich wurde viel Seide, Porzellan, Eisen und Stahl hergestellt. Es gab bereits Geldscheine aus Papier. Papier wurde übrigens zuerst in China entwickelt und verwendet. So wie auch Schwarzpulver (das braucht man zum Schießen oder für Feuerwerk)), der Buchdruck, Porzellan, die Herstellung von Seide und der Kompass.

Am Ende des Mittelalters wurde China von Kublai Khan regiert. In seiner Regierungszeit wuchs der Handel mit anderen Ländern. Die Handelswege gingen bis nach Europa. Dieser Handelsweg hieß Seidenstraße, weil hier die Seide von China bis nach Persien und Europa gehandelt wurde. Marco Polo, ein Mann aus Venedig, reiste 1266 nach China und sein Buch über sein Leben in China erzählt über das Leben dort.



Bildquelle: Unsplash / Egor Myznik

Du kannst das nachlesen in dem Buch „Die wunderbaren Reisen des Marco Polo“ von A. Dörrzapf oder in dem Buch „Marco Polo“ von W. Meinck. Marco Polo hat in China gesehen, wie lange Nudeln hergestellt werden. Das konnte man zu der Zeit in Italien noch nicht.



Bildquelle: Unsplash / Austin Neill

1492 segelte Christoph Kolumbus von Spanien aus nach Westen, um einen Seeweg nach Indien zu finden. Er fand dann Amerika. Mittel- und Südamerika wurden dann sehr schnell von den Spaniern und Portugiesen erobert, die dortigen Königreiche zerstört. Die Europäer brachten Krankheiten wie Grippe, Hepatitis, Typhus, Masern und Pocken mit, an denen viele der Bewohner starben.

Die Städte mit großen Häusern und Palästen, gepflasterten Straßen, Bewässerungssystemen und der hoch entwickelte Anbau von Lebensmitteln wurde damit zerstört. Die Kultur der Azteken, der Maya und der Inka wurde vernichtet. An den Ruinen von Cuzco, Machu Picchu, Chan Chan, die Ruinen von Quirigua, die Stufenpyramiden von Teotihuacan und Chichen-Itza kann man sehen, wie weit die Technik und Kultur der Menschen entwickelt war.

Aus Amerika sind dann viele Pflanzen nach Europa gekommen, ohne die unser Essen heute ganz anders wäre. Mehr als 83 Pflanzen wie Palmen, Ananas, Mais, Maniok, Süßkartoffel, Tabak und

Kakao kommen ursprünglich aus Mittelamerika oder Südamerika. Ohne die Tomaten und Paprika gäbe es keine Pizza, ohne die Kartoffeln keine Pommes. Im Quiz in dieser Emi kannst du überprüfen, ob du alles gut und gründlich gelesen hast.

Der Alltag von Priestern und Mönchen



Bildquelle: Pixabay

Wer als Mönch oder Nonne im Kloster lebte, musste den Klosterregeln folgen und sehr viel beten: Meist war es so, dass 8 Stunden gearbeitet wurde - denn die Mönche und Nonnen hatten auch Berufe - und danach und dazwischen aber auch 8 Stunden am Tag gebetet werden musste. Durch die Gebete wurde die Arbeitszeit unterbrochen. Interessanterweise hatten Mönche und Nonnen auch eine Stunde Freizeit am Tag - im Mittelalter eine absolute Ausnahme!

Die Mönche oder Nonnen lebten zusammen in einem oder mehreren großen Gebäuden, die man Kloster nennt und das auch eine eigene Kirche oder Kapelle besitzt. Dabei lebten Männer und Frauen streng nach Geschlechtern getrennt, denn wer Mönch oder Nonne war, musste nach dem Zölibat leben. Das bedeutet, er durfte sich nicht verlieben und eine Familie gründen. Wer sich entschloss, Mönch oder Nonne zu werden, musste dem Abt oder der Äbtissin (das ist der Anführer bzw. die Anführerin des Klosters) absoluten Gehorsam und Treue schwören.

Im Kloster gab es für die Mönche auch ausnahmsweise die Möglichkeit zur Bildung. In der Klosterschule wurde Lesen, Schreiben und Mathematik unterrichtet, aber auch Musik, Astronomie (die Lehre von den Sternen und Sternbildern) und Theologie (die Lehre über Gott und über die Religion). Begabte Schüler wurden gefördert: Wer ein Talent zum Schreiben hatte, durfte später in der Schreibstube des Klosters arbeiten und Handschriften anfertigen oder gegen Geld Urkunden kopieren - und besonders begabte Mönche wurden bereits auf die ersten Universitäten geschickt.

Familien sahen es gern, wenn ihre Kinder ins Kloster gingen, denn dort waren sie gut versorgt und sicher und erhielten etwas Bildung. Manchmal gaben Eltern ihre Kinder schon mit sechs Jahren in

ein Kloster.

Die meisten Mönche waren übrigens nicht gleichzeitig auch Priester!

Wer Priester werden wollte, konnte eine geistliche Schule besuchen, in späterer Zeit eine Universität - dazu hatten aber nur die reichen Leute Geld. Wer nicht so reich war, ging bei einem anderen Priester in die Lehre und lernte dort die wichtigsten Dinge, bevor ihn ein Bischof zum Priester weihte. Oft waren solche Priester allerdings nur sehr schlecht ausgebildet.

Wer ein angesehener Priester war, konnte auf einer Burg arbeiten, und sich um die Burgbewohner kümmern. Bischöfe und Kardinäle - die meist selbst von Geburt aus adelig waren - waren auch als Ratgeber für die Herrscher sehr angesehen und beliebt.

Der Alltag der unteren Schicht



Bildquelle: Pixabay

Der Alltag der Bauern war sehr hart. Es gab ja noch keine Traktoren oder Geräte wie heute. Die Äcker mussten von Hand bearbeitet werden. Freizeit oder Hobbies gab es bei den Bauern eigentlich gar keine. Man musste morgens mit dem Sonnenaufgang zu Arbeiten anfangen und bei Sonnenuntergang aufhören - besonders im Sommer war das ganz schön lang, oder? Im Frühjahr mussten die Äcker gepflügt werden und Getreide und andere Sachen gesät werden, im Spätsommer und im Herbst wurde geerntet. Daneben wurden Kühe und Schweine gehalten, die gehütet werden mussten und Gänse, Hühner und Enten wegen den Eiern und Schafe, deren Wolle man zur Herstellung von Kleidung brauchte. Die Bäuerinnen mussten nicht nur auf dem Feld arbeiten, sondern sich auch noch um Haushalt und die Kinder kümmern, und auch die Kleidung der Familie herstellen. Die Kinder gingen damals auch nicht in die Schule und mussten sobald sie alt genug dazu waren, auf dem Feld mitarbeiten oder einen Handwerksberuf erlernen.

Mit der Berufsausbildung fingen die Kinder schon mit 6 oder 7 Jahren an und waren dann mit ungefähr 12 Jahren damit fertig. Mit 12 Jahren galt man daher auch als Erwachsener und hatte dieselben Rechte und Pflichten wie jeder andere auch. Man konnte mit 12 Jahren schon zum Ritter geschlagen werden und sogar schon heiraten! Man heiratete damals auch meistens nicht aus Liebe, sondern weil sich die Heirat für die Eltern von Braut und Bräutigam lohnte. Die Braut musste nämlich einen gewissen Besitz mit in die Ehe bringen, die so genannte Mitgift, damit sie heiraten konnte.

Wer die Möglichkeit hatte, versuchte in einer Stadt zu leben - als Bürger einer Stadt konnte man nämlich frei sein, und musste keinem Herren dienen. Handwerker organisierten sich dort in Gruppen, so genannten Zünften und Gilden, die Regeln die Ausübung ihrer Berufe aufstellten und an die man sich halten musste - so vollständig frei war man also auch nicht.

Der Alltag der Herrscher und der Ritter



Bildquelle: Pixabay

Der Herrscher lebte auf seiner Burg. Sein Hofstaat bediente ihn, man putzte und kochte für ihn, Jäger fingen Tiere für ihn, und auch die Ritter arbeiteten für den Herrscher und seine Familie. Auf den Türmen der Burg mussten Wachen die ganze Zeit Ausschau nach Feinden halten. Die Bauern mussten dem Edelmann Teile der Ernte abliefern. Auf der Burg lebten auch Handwerker, die Alltagsgegenstände herstellten, zum Beispiel Tischler oder Schmiede und oft auch ein Priester.

In ihrer Freizeit ritten die Burgherren auf ihren Pferden aus, spielten Brett- oder Würfelspiele oder gingen auf die Jagd oder es wurden Turniere veranstaltet.

Der Burgherr war auch dafür zuständig, dass die Bevölkerung, die zu seiner Burg gehörte in Sicherheit war. Oft wurden Burgen von Feinden angegriffen und belagert, und der Burgherr musste mit seinen Rittern gegen die Feinde kämpfen.

Die Ritter, die für den Burgherren arbeiteten kämpften natürlich nicht die ganze Zeit - die meiste Zeit des Jahres lebten auch sie als Bauern - allerdings oft deutlich komfortabler und besser als die Bauern, die dem untersten Stand angehörten. Der Ritter war meist selbst Grundherr (das heißt, er stellte anderen Bauern Land zur Verfügung, die ihm dafür einen Zehnt (ein Zehntel ihrer Ernte) geben mussten und gleichzeitig auch Lehnsnehmer von einem Adeligen (das bedeutet, dass ihm der Adelige wiederum Land zur Verfügung stellte und der Ritter diesem Adeligen dafür einen Anteil an der Ernte geben musste). Damit es zu keiner Hungersnot kam, weil die Ritter auch ihren Besitz bewirtschaften mussten, fanden Kämpfe oft erst nach der Erntezeit statt. Neben dem Leben als Bauer trainierten die Ritter aber so oft wie möglich auch für den Ernstfall - also für den Einsatz im Kampf. Dazu gehörte das Reiten und Kämpfen in angelegter Rüstung. Da diese sehr schwer war, war es wichtig, das regelmäßig zu üben, um die Kraft dafür zu behalten. Zur Übung und zum Spaß kämpften Ritter auch ab dem 12. Jahrhundert in öffentlichen Turnieren gegen andere Ritter. Sie mussten sich außerdem auch um ihre Waffen und Ausrüstungen kümmern und sie in Stand halten.

Die Frauen der Ritter waren oft damit beschäftigt, für die Unterhaltung der Burgherrin zu sorgen oder sie machten Handarbeiten und kümmerten sich um die Kinder.

Feste im Mittelalter



Bildquelle: Pixabay

Die Feste waren für die unteren Schichten der Leute eine willkommene Pause - denn an diesen musste sie ausnahmsweise nicht arbeiten. Auf den Festen trafen die einfachen Leute auch mit den Menschen aus den anderen Ständen zusammen, den Geistlichen und dem Adel. Die Feste fanden oft auf den Straßen und Marktplätzen statt, die kirchlichen Feste oft auf dem Platz vor den Kirchen.

Die Feste dienten auch dazu, den Leuten etwas beizubringen, zum Beispiel, wenn es sich um ein religiöses Fest handelte oder auch wenn ein geschichtliches Ereignis gefeiert wurde. Durch

Festkarren, Schauspiel und anderes wurden den Leuten Dinge gezeigt, sodass sie sie verstehen konnten. Lesen und Schreiben konnten damals nämlich die allerwenigsten Menschen und auch Bücher und Zeitungen gab es natürlich noch nicht.

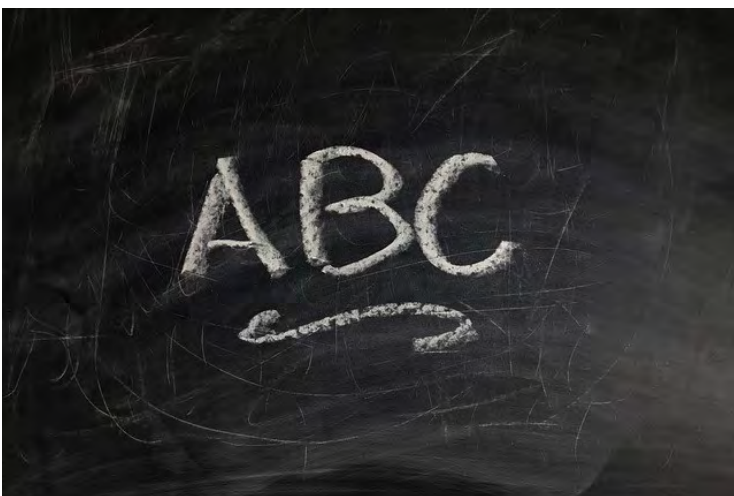
Typische Feste im Mittelalter waren Hochzeiten, Kirchenfeste und Turniere.

Hochzeiten waren ein willkommenes Fest, zumal sie zumindest bei den Adeligen oft über mehrere Tage gefeiert wurden. Allerdings heiratete man im Mittelalter selten aus Liebe. Wer ein Ritter oder von Adel war, war gezwungen, einen Ehemann oder eine Ehefrau von gleichem Stand zu heiraten oder besser noch jemanden, der die Tochter oder der Sohn von jemandem, noch reicher oder einflussreicher war. Auch bei den Bauern galt es als wichtig, die Tochter oder den Sohn möglichst gut zu verheiraten. Ein beliebter Zeitpunkt für Hochzeiten war das kirchliche Pfingstfest. Manchmal wurden sogar schon Kinder verlobt, aber immerhin erst verheiratet, wenn sie volljährig waren.

Kirchenfeste gab es viele - neben den Hauptfesten Ostern, Pfingsten und Weihnachten auch viele Feste zu Ehren von Heiligen. Manchmal gab es bei diesen Festen Umzüge - aber vor allem musste keiner arbeiten, das wird die Leute gefreut haben. Ihr könnt in den anderen Beiträgen nachlesen, dass man im Mittelalter sonst kaum je Freizeit hatte.

Turniere wurden zum einen als Übung für den Ernstfall genutzt, wenn die Ritter in die Schlacht ziehen mussten, aber sie waren natürlich auch eine Art Sportereignis, an dem sich die Ritter beweisen konnten und von ihren "Fans" bejubelt wurden. Sie wurden in der Regel an Festtagen abgehalten und bestanden aus Kampfspielen. Es konnte einzeln oder in Gruppen gegeneinander gekämpft werden. Auch ein Wettkampf in Bogenschießen oder Lanzenstechen zu Pferd konnten Teil der Turniere sein. Die ersten Turniere gab es in Frankreich ab Mitte des 11. Jahrhunderts, in Deutschland ab dem Anfang des 12. Jahrhunderts.

Schule im Mittelalter



Bildquelle: Pixabay

Bis ins 12. Jahrhundert gab es für die Kinder nur in den Klöstern die Möglichkeit einer Schulbildung, das heißt, nur wenn man auch Mönch oder Nonne werden wollte.

Danach entwickelten sich in den Städten erste Schulen, denn die Handwerker und Kaufleute wollten ja auch ihre Einnahmen berechnen, Verträge lesen können und vieles mehr. Es gab eine Latein- und eine Schreib- und Rechenschule. In der Lateinschule lernte man das Schreiben, Lesen und Sprechen von Latein, in der Schreib- und Rechenschule wie der Name schon verrät Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Schulen bezahlte die Stadt.

Die Schreib- und Rechenschule war übrigens auch schon für Mädchen geöffnet. Damals zur Schule zu gehen muss aber ganz schön anstrengend gewesen sein: Der Unterricht konnte an langen Sommertagen bis zu 12 Stunden gehen. Könnt ihr euch das vorstellen? In der Schule wurde sehr viel auswendig gelernt. Projekte oder Gruppenarbeit wie heute gab es nicht. Und wer den Stoff nicht gut gelernt hatte, wurde oft vom Lehrer hart bestraft und z.B. mit einer Rute (einem dünnen Stock) geschlagen.

Daneben entstanden ab dem 11. Jahrhundert die ersten Universitäten. Anders als heute wurden aber auch hier schon Kinder ab 10 Jahren (auch ohne vorher jemals in einer Schule gewesen zu sein) aufgenommen. Die Universitätsbildung dauerte sehr lange (bis zu 10 Jahre).

Besitz



Bildquelle: Pixabay

Man meint immer, dass alle Menschen im Mittelalter in Burgen gewohnt haben. Aber das stimmt nicht. Dort wohnten nur mächtige und reiche Familien. Die Burgen hatten viele Räume. Als Kind auf einer Burg wirst du ein Zimmer mit deinen Schwestern oder deinen Brüdern geteilt haben. An den Wänden waren vielleicht Teppiche und Vorhänge gegen die Kälte. Es gab bestimmt einen Kamin, in dem im Winter ein Feuer brannte, damit es warm war. Es gab Spielzeug, aber für Mädchen sicher auch ein Spinnrad, damit sie lernten, Wolle zu Garn zu spinnen.

Als Kind von armen Eltern hast du mit allen Familienmitgliedern in einem kleinen Haus mit wenigen Zimmern oder vielleicht nur einem Raum gelebt. Der wurde vielleicht mit einem Vorhang in zwei Bereiche geteilt. Es gab wenig Möbel, nur einen Tisch mit Stühlen, ein Regal für das Geschirr und dann noch ein oder zwei breite Betten, in denen alle schliefen. Der Küchenherd hat im Winter das Zimmer mit gewärmt. Du warst vermutlich selten alleine. Findest du das gut? Ich wäre bestimmt so oft es geht nach draußen in den Wald oder auf eine Wiese gelaufen und hätte mich versteckt, um mal meine Ruhe zu haben.

Kleidung im Mittelalter



[Alois Greil \(1841–1902\)](#), Public domain, via [Wikimedia Commons](#)

Die Kleidung der Bauern war im ganzen Mittelalter ungefähr gleich und vor allem weit und bequem und für die Arbeit geeignet. Das galt für die Kleidung von Frauen und Männern. Die Kleidung der Adligen änderte sich im Laufe der Jahre etwas

Frauenkleidung

Die Kleidung der Frau aus den unteren Ständen war lang mit vielen Falten und wurde mit einem Gürtel zusammengehalten, im Sommer ohne Ärmel, im Winter mit langen Ärmeln. Die Stoffe waren meist grau oder schwarz, weil Farbe sehr teuer war. Auf dem Kopf trug man eine gestrickte Mütze oder eine Kappe aus Filz oder die Frau trug die Haare offen oder in einem Zopf.

Reiche und adelige Frauen trugen im Frühmittelalter zwei Tuniken (eine Tunika ist ein langes, einfaches T-förmig geschnittenes Kleidungsstück) und darüber einen Mantel. Auch die adeligen Frauen stellten wie die Bäuerinnen ihre Kleidungsstücke selbst her. Sie konnten sich aber teurere Stoffe und vor allem Farben leisten.

Im Hochmittelalter bestand die Frauenkleidung aus einem engeren Untergewand, das seitlich geschnürt werden konnte und einem weiteren Obergewand und einem Mantel. Man trug nun auch Handschuhe, reich verzierte Gürtel und dazu einen Schleier oder aufwändig bestickte Hauben.

Im Spätmittelalter wurden die Frauenkleider noch körperbetonter. Sie hatten jetzt zum Beispiel auch

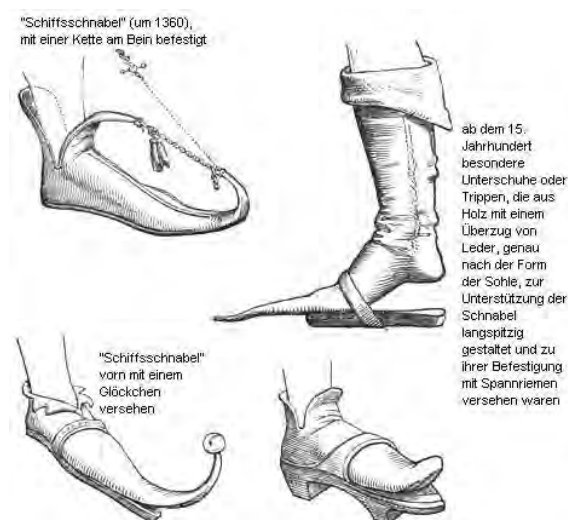
einen tieferen Ausschnitt. Sie war farbenfroh und aus kostbaren Stoffen hergestellt. Anhand der Kopfbedeckung konnte man nun den Familienstand der Trägerin ablesen. Unverheiratete Frauen trugen ein Schapel - das ist ein Kranz aus Blüten oder auch aus Metall oder anderen Materialien, verheiratete Frauen trugen einen Schleier oder aufwändige Hüte.

Männerkleidung

Die Männer im Bauernstand trugen einen weiten Kittel und eine lange Hose. Wer sich keine Hose leisten konnte, wickelte sich dann eben einfach Lappen und Stoffstücke um die Beine. Wenn es kalt war trugen die Männer der Bauern dazu noch einen kurzen Mantel, ähnlich wie einen Poncho. Diese Art von Kleidung blieb bei den Menschen auf dem Land im Grunde im ganzen Mittelalter gleich.

Genau wie bei den Frauen war es bei den Reichen und Adligen anders. Dort sah es so aus:

Im Frühmittelalter trug der vornehme Mann ganz ähnlich wie die Bauern eine Tunika und darüber einen kurzen Mantel. Je vornehmer der Mann war, desto enger und bunter war aber die Kleidung.



Bildquelle: Benutzer [Waggerla](#) in der [Wikipedia](#)

Im Hochmittelalter wurde die Tunika der Männer länger und man trug eine zweite Tunika darunter. Damit man in der langen Tunika laufen konnte, hatte sie hinten und vorne einen Schlitz in den ein Stoffkeil eingesetzt war. Wenn es kalt war, trug man nach wie vor einen Mantel dazu, der jetzt auch länger wurde. Dazu trugen die Adligen enge Hosen, die man Beinlinge nannte und die meist aus Leder waren. Auf dem Kopf trugen auch die Männer manchmal Hüte oder Hauben. Die Schuhe hatten ganz lange Spitzen vorne an den Zehen. Je länger die Spitzen waren, desto vornehmer war der Mann.

Im Spätmittelalter wurden jetzt die Oberteile wieder kürzer und sie wurden immer enger - irgendwann so eng, dass man sie sich nicht mehr über den Kopf ziehen konnte: Ab jetzt gab es Knöpfe! Dazu trug man nun einen glockenförmigen Umhang, der an der rechten Schulter geschlossen wurde.

Hobbies und Freizeit

Mittelalterbrot aus der Pfanne



Bildquelle: Pixabay

Wenn ihr am Herd arbeitet, lasst euch bitte von einem Erwachsenen helfen!

Zutaten für 8 Brote

450 g Roggenvollkornmehl
1 TL Salz
50 g Butter
20 g Hefe
275 ml lauwarmes Wasser
75 g Weizenkleie
1 große Schüssel
1 große Pfanne, noch etwas Butter fürs Ausbacken

Pfannenwender
Messer
Ein großes Küchentuch

Zubereitung:

Die Hefe mit ein paar Eßlöffel Wasser in der Schüssel auflösen, dann das restliche Wasser mit dem Mehl verrühren. Nach und nach die Weizenkleie, das Salz und die Butter dazu tun. Jetzt musst du den Teig richtig lange kneten - am besten 5 Minuten. Dann teilst du den Teig in 8 Teile.

Jetzt musst du jede Teigportion zu einem runden Fladen formen. Du kannst den Teig mit den Händen plattdrücken oder ein Nudelholz dazu nehmen.

Jetzt gib ein bisschen Butter bei mittlerer Hitze in die Pfanne und warte, bis sie zerlaufen ist. Dann tu immer einen Teigfladen oder falls es passt auch zwei hinein und steche ihn mehrmals mit dem Messer ein. Jetzt musst du ein bisschen Geduld haben, bis das Brot fertig ist, dauert es 10 - 20

Minuten (je nachdem, wie dick es ist). Ab und zu musst du das Brot umdrehen. Wenn das Brot fertig ist, schlag es in das Küchentuch ein, so bleibt es länger warm - warm ist das Brot nämlich am leckersten!

Quelle: Dieses und weitere mittelalterliche Rezepte findet ihr auf [dieser Webseite!](#)

Rittergemüse (Hirsebrei mit Gemüse)



Bildquelle: Pixabay

Das Rittergemüse reicht für 4 Personen

Du brauchst:

225 g Hirse

Gemüsebrühe (1 - 2 Esslöffel gekörnte Gemüsebrühe aus dem Glas)

½ Liter Wasser

¼ l Milch

1 Zwiebel

100 g Gemüse, zum Beispiel Möhren, Lauch o.ä.

Pfeffer, Salz

Kräuter nach Geschmack (z.B. Schnittlauch, Petersilie, Kräuter der Provence)

Zubereitung:

Zwiebel und Gemüse klein schneiden und in einen Topf geben.

Gemüsebrühe in Wasser einrühren. Hirse in den Topf zu dem Gemüse geben und mit der

Gemüsebrühe aufgießen und alles zum Kochen bringen. Die Hirse saugt die Flüssigkeit nach und nach auf. Immer wieder gut umrühren, damit nichts anbrennt. Wenn die Hirse die Brühe aufgesaugt hat, nach und nach die Milch hineingeben und wieder etwas einkochen lassen - immer gut umrühren! Zum Schluss mit Salz, Pfeffer und den Kräutern abschmecken.

Du kannst den Hirsebrei prima zu dem Ritterbrot essen, oder als Beilage zu einem anderen Gericht.

Guten Appetit!

Quelle: Lutz, Peter: Herrenspeis und Bauernspeis: Krumme Krapfen, Ollapotrida und Mamonia ...
Rezepte aus der mittelalterlichen Burgküche

Lombardische Suppe

Die lombardische Suppe war im Mittelalter sehr beliebt. Sie wird mit süßen und salzigen Sachen gekocht. Und mit Zimt, Safran, Muskat und Nelke, die im Mittelalter sehr teuer waren. Du brauchst für 4 Personen:

- 500 g Möhren
- 50 g Butter
- ½ l. Gemüsebrühe
- 50 g Käse, gerieben
- Etwas Thymian, Salz und Pfeffer
- Etwas Zimt und Nelke
- ½ l Traubensaft
- 3 frische Eigelb
- Safran und Muskat

Die Möhren müssen geschält werden und dann in kleine Würfel geschnitten werden.

Die Möhrenstücke werden in Butter leicht angebraten. Dann wird die Gemüsebrühe dazu gegossen. Alles wird einmal aufgekocht und dann für 15 Min. bei niedriger Temperatur weitergekocht.

Käse, Gewürze und Traubensaft werden zu der Suppe gegeben. Noch einige Minuten bei niedriger Temperatur auf dem Herd stehen lassen.

Die Eigelbe verrühren und unter die Suppe rühren. Die Temperatur der Kochplatte noch einmal kurz hochdrehen, aber die Suppe darf nicht kochen.

Fertig!

Armer Ritter



Bildquelle: Pixabay

Arme Ritter gab es bei mir zu Hause gerne als Nachtisch, wenn es zum Essen nur eine Suppe gab. Die Suppen mochte ich nie so gerne, die armen Ritter aber sehr gerne.

Du brauchst für 2 Personen:

- 2 Scheiben Weißbrot oder Toastbrot (das kann auch schon etwas trocken sein)
- 1 Ei
- 6 Esslöffel Milch
- Etwas Butter
- Zimt, Zucker oder Honig

Du legst das Brot in eine flache Schale.

Du verrührst das Ei mit der Milch und kippst das über die Brotscheiben. Die müssen gut eingeweicht werden, bis die Flüssigkeit vom Brot aufgesaugt ist.

In einer Pfanne lässt du die Butter schmelzen.

Du legst die Brotscheiben in die Pfanne und brätst sie von jeder Seite goldbraun.

Dann legst du je eine Brotscheibe auf einen Teller und streust Zucker und Zimt darüber oder Honig und Zimt. Die Kinder im Mittelalter haben bestimmt Honig genommen.

Getreidebrei



Bildquelle: Pixabay

Die einfachen Menschen im Mittelalter haben viel Getreidebrei gegessen. Das ist das Gleiche wie Porridge, Haferbrei oder Weizengrütze.

Du rührst Haferflocken oder andere Getreideflocken oder Weizengrieß in kochendes Wasser oder Milch und lässt alles für 10 bis 15 Minuten auf niedriger Stufe köcheln. Dabei viel umrühren, sonst brennt der Brei unten im Topf an und schmeckt bitter.

Du kannst den Brei mit Joghurt, Dickmilch, Früchten oder Nüssen essen. Wenn es dir nicht süß genug ist, nimm Zucker oder Honig dazu. Als Frühstück macht das im Winter prima warm und du bleibst lange satt.

Rätsel und Spiele

Quiz

Gab es diese Lebensmittel in Europa schon im Mittelalter oder nicht?



Tomaten Bildquelle unsplash



Pommes Bildquelle: pixabay



Reis Bildquelle pixabay



Zucker Foto privat



Ingwer Bildquelle pixabay



Bohnen Bildquelle pixabay



Kakao und Schokolade Bildquelle pixabay



Kaffee Bildquelle: unsplash



Pizza Bildquelle unsplash



Ananas Bildquelle pixabay



Nudeln Bildquelle pixabay



Orangen Bildquelle unsplash

Auflösung:

Tomaten: Sie gab es im Mittelalter noch nicht. Die Tomaten kommen aus Südamerika. Amerika wurde erst am Ende des Mittelalters von den Europäern entdeckt.

Pommes: Pommes werden aus Kartoffeln gemacht und die kommen wie die Tomaten auch aus Südamerika. Bestimmt haben die Kinder im Mittelalter andere Dinge in Öl gebraten. Brot vielleicht oder Pilze. Das schmeckt auch sehr lecker. Kartoffeln werden erst seit 300 Jahren in Deutschland angebaut. Vorher haben die Menschen statt Kartoffeln Getreidebrei und Brot gegessen.

Reis: Vor über 6000 Jahren wurde Reis schon in China angebaut. Bis Reis in Europa angebaut wurde, dauerte es noch fast 5000 Jahre. Erst dann wurde Reis in Spanien und Italien angepflanzt. In Deutschland wurde Reis da noch nicht gegessen, weil es hier für die Pflanzen zu kalt ist und sie hier nicht wachsen.

Zucker: Ja, Zucker gab es. Er wurde aus Persien nach Europa gebracht. Zucker war teuer und nur reiche Menschen konnten ihn kaufen. Ab 1750 wurde in Deutschland Zucker aus der Zuckerrübe gemacht. In Europa wird heute der meiste Zucker aus der Zuckerrübe gemacht.

Ingwer: Ingwer wächst in China und Indien. Zu diesen Ländern gab es Handelswege über Persien. Die Menschen im Mittelalter liebten die Gewürze aus Asien. Pfeffer, Kardamom, Zimt, Safran und mehr wurde bis nach Europa verkauft. Die Gewürze waren sehr teuer.

Bohnen: Ja und nein. Grüne Bohnen kommen aus Südamerika und die Menschen im Mittelalter kannten diese noch nicht. Dicke Bohnen wie die Puff- oder Saubohnen, kannte man bereits. Diese Bohnenart kommt aus Afrika und man trocknete die dicken Kerne der Bohnen und kochte Suppen und Eintöpfe daraus.

Über uns

Das Team von Emis Kinderseite stellt sich vor.

Wenn ihr für uns Beiträge schreiben möchtet, meldet euch gerne unter info@kulturverbindet-bonn.de.

Wenn ihr euch ebenfalls hier vorstellen möchtet, findet ihr hier eine Vorlage, die ihr herunterladen könnt. Ihr müsst nicht alles ausfüllen, nur was ihr möchtet und ihr könnt auch eine ganz eigene Vorstellung schreiben, wenn euch der Steckbrief nicht so gut gefällt

Ich heiße:

Emi

Name: Emi, das Blatt

Meine Freunde nennen mich: Emi

Wohnort: Im Papierland hinter dem großen Apfelbaum

Besonderheiten: weiß, rechteckig, neugierig

Das kann ich gut: mich zu einem Papierflieger falten

Mein Lieblingslied: Mein (Papier-) Hut, der hat drei Ecken

Mein Lieblingsessen: Tinte

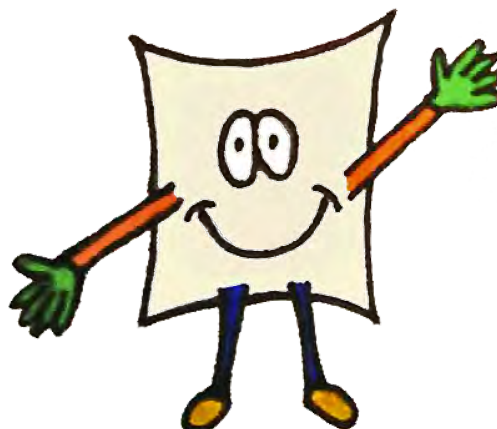
Meine Lieblingsfarbe: regenbogenbunt

Das mag ich: als Papierflieger oder Papierschiffchen die Welt erkunden; Kinder, die mich schön bunt bemalen

Das mag ich nicht: Scheren, Feuer

Das wünsche ich mir: ganz viele liebe Briefe von Euch! Erzählt und zeigt mir, was Ihr gerne aus Papier bastelt!

Schickt Eure Beiträge gerne an info@kulturverbindet-bonn.de oder legt sie in die Mappen in den Bücherkisten in Eurer Schule.



Ich heiße:

Frauke

(der Name kommt aus dem niederländischen und bedeutet „Kleine Frau“)

Geboren wurde ich 1961

Mein Sternzeichen ist: Krebs

Ich wohne in: einem kleinen Dorf südlich von Bonn.

Meine Lieblingsfarbe ist: blau – in allen Tönen. Blau wie der Himmel, wie das Meer, wie die Kornblumen, ...

Mein Lieblingsessen ist: alles, was süß ist. Milchreis, Grießbrei, Schokolade, Gummibärchen und Zitroneneis

Meine Hobbies sind: Radfahren und lesen

Ich mag: verreisen, was Neues entdecken, meine beiden Katzen

Ich mag nicht: zu viele Fragen

Ich wünsche mir: einmal auf einem großen Segelschiff ganz oben auf einem Mast im Ausguck zu sein – so wie früher die Piraten

Ich heiße:

Christine

Meine Freunde nennen mich: Chris

Geboren wurde ich 1977

Mein Sternzeichen ist: Widder

Ich wohne in einem winzigen Dörfchen im Bergischen Land. Das ist ungefähr 30km östlich von Bonn.

Meine Lieblingsfarbe ist: Bunt!!! Ich kann mich nicht für eine Farbe entscheiden :-)

Mein Lieblingsessen ist: Vegetarisches asiatisches und indisches Essen, Pizza

Mein Lieblingsbuch ist: "Der Herr der Ringe" von J.R.R. Tolkien

Meine Lieblingsmusik ist: Ich mag sehr gerne Folk aus aller Welt, aber höre im Grunde viele unterschiedliche Musikrichtungen und Musiker gern.

Mein Lieblingsfilm/serie ist: Die Filme, die mich am meisten beeindruckt haben waren unter anderem der erste Teil von "Matrix", Bladerunner und die Verfilmung von "Herr der Ringe". Meine Lieblingsserie ist "Dr. Who".

Meine Hobbies sind: Mein Hund, alles über Hunde lesen und lernen, Musik machen, zeichnen und wandern.

Ich mag: Hunde, in der Natur sein, Flohmärkte, kreativ sein, bunte Kleidung und offene, liebe Menschen

Ich mag nicht: Engstirnigkeit, Intoleranz, Egoismus und Erbsen.

Ich wünsche mir: Dass alle Menschen auf der Erde eines Tages in der Lage sind, friedlich und in Harmonie miteinander zu leben. Für mich selbst ist es ein großer Wunsch, einmal den Jakobsweg von zu Hause aus bis nach Santiago de Compostela in Spanien alleine und zu Fuß zu gehen.

Ich heiße:

Verena

Meine Freunde nennen mich: Vreni

Geboren wurde ich am: 09.08.1994 in Adenau

Mein Sternzeichen ist: Löwe

Ich wohne in: Alfter-Witterschlick

Meine Geschwister: Meine Schwester heißt Melanie. Sie ist 21 Jahre alt

Meine Lieblingsfarbe ist: Türkis

Mein Lieblingsessen ist: Curry mit Kartoffeln und Gemüse

Mein Lieblingsbuch ist: "Das Mädchen mit dem Perlenohrring" von Tracy Chevalier

Meine Lieblingsmusik ist: HAIM, Halsey, The 1975.

Mein Lieblingsfilm/serie ist: Frühstück bei Tiffany, Pretty Little Liars

Mein Lieblingstier: Koala

Lieblingsfach/-fächer in der Schule (waren): Deutsch, Kunst, Englisch

Das mache ich gerne: Zeichnen, malen, schreiben, reisen

Mein Lieblingspruch/motto lautet: „Jedes Kind ist ein Künstler. Das Problem ist, ein Künstler zu bleiben, wenn du erwachsen wirst.“ – Pablo Picasso

Ich heiße:

Karina

Geboren wurde ich am: 20.01.1991 in Bonn

Mein Sternzeichen ist: Steinbock

Ich wohne in: Bonn

Meine Lieblingsfarbe ist: Grün

Mein Lieblingsessen ist: Nudeln, Kartoffeln, Gemüse, Pizza...bis auf Fleisch und Fisch esse ich alles gerne!

Mein Lieblingsbuch ist: „Madita“ von Astrid Lindren und „Das Parfum“ von Patrick Süskind

Meine Lieblingsmusik ist: Rock, Funk und Hip-Hop. Besonders gern mag ich Musik von damals, aus den 60er, 70er und 90er Jahren.

Mein Lieblingsfilm/serie ist: Lichter der Großstadt, The Big Lebowski, Scrubs

Mein Lieblingstier: Faultier und Kakapo

Das mache ich gerne: Filme schauen, fotografieren, auf Konzerte gehen, reisen, kochen, lesen, Zeit mit lieben Menschen verbringen und neue Menschen kennen lernen

Ich mag: Humor, Gutherzigkeit, neue Orte entdecken, Natur, Kunst

Ich mag nicht: Ungerechtigkeit

Ich wünsche mir: Die Welt zu bereisen

Kontakt

Verantwortlich für den Inhalt

Kultur verbindet e.V.

c/o Arzu Cetinkaya

Bernkasteler Straße 21

53175 Bonn

Telefon 0178 – 10 36 654

info@kulturverbindet-bonn.de

Vereinsregisternummer 8938

Finanzamt Bonn, Steuer Nr.: 206/5869/0732.

Der Verein „Kultur verbindet e.V.“ ist als gemeinnützig anerkannt.

Organe

Vorstand: Arzu Cetinkaya

Stellv. Vorstand: Monika Schmidt-Engbrecht

Projektkoordination: Dr. Frauke Rheingans